

St. Elisabeth  
Elisabeth sagt's  
a. Der neue  
für die zweite  
weiteres Wetter  
(Sonntag) soll  
in Gefrierpunkt  
die Kälte sich  
Schnee zu er-  
wieder starker  
chung bis zur  
Nun heißt es  
wir in dieser  
an wieder eine  
begrüßen.

ein Verein.)  
aufmerksam. Es  
Verein, gleich-  
reien, wenn es  
notwendigkeit  
dem Boden  
Art zu haben.  
nd, wenn unter  
den demjenigen  
Naturwegen  
rge und Pflege  
vereinsvorstand  
schreibt nicht  
h die Vielfalt  
men, daß ihm  
mehr frei blieb.  
Hausgemeinde  
jenes Mannes  
nd ihren Vater  
damit er ihnen  
Anstunde halte.  
sein, so ist's

ern? Bisher  
Verwaltungen  
vorherrschend,  
In einem  
waltung Heil-  
altungsgerichts-  
teilung zufolge,  
in 3 Jahren  
g und verdient

den Dienstag  
lehte hiesige  
Frequenzierung

staltgefundenen  
ren jugelicht:  
-55 M. pro  
-150 M. pro  
ar der Handel  
- Zufuhr auf  
ren 3. Ochsen  
Jungvieh) 130,  
: Ochsen und  
M. pro Paar.  
M. per Stück.  
Preis 140 bis  
Stück, Preis 70

ge Schweine-  
erkeln und 23  
M. Preis der  
Geschäftsgang

en Schweine-  
jugelicht. Für  
Handel flau,

er Kinderwelt,  
gegebene Tier-  
1914 erschienen.  
hüblichen bunten  
sch dem farben-  
wabe dar. Ge-  
schichten, deren  
at wird, wechseln  
a Wust gezeigtes  
ttlich betrachtend  
tert und vertieft  
ene ist manches  
tender nicht an.  
ffenaufgabe von  
Pest tolet im  
Verlag, Berlin  
Porto, 10 Bfg.,  
20 Stück 1 M.,  
r 5 M., alles  
es noch 1 Ka-

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hiezu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedenfalls entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 184.

Neuenbürg, Montag den 17. November 1913.

71. Jahrgang.

## Rundschau.

Berlin, 15. Nov. In der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen referierte zu Beginn der Sonnabend-Sitzung der Vertreter des Reichsamts des Innern über die Entwicklung des Rüstungslieferungswesens im Zusammenhange mit der Entwicklung unserer volkswirtschaftlichen Organisation. Daran schlossen sich Vorträge über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Lieferungswesens im Bereich der Post- und Telegraphenverwaltung und des Arbeitsministeriums an. Damit fanden die einleitenden Vorträge des Reichsreferats und der preussischen Referats, welche die notwendige Grundlage für die Arbeiten der Kommission bilden, ihren Abschluß. In Anknüpfung an die Vorträge wurden eine Reihe Fragen aus der Mitte der Kommission gestellt, wovon die nachstehenden hervorzuheben sind: Wieviel von den Etatssummen von 1905 bis 1912, getrennt nach einzelnen Jahren, sind für die Beschaffung der Hauptmaterialien an die reichseigenen Institute und an die Privatindustrie (direkt an Produzenten oder an den Handel, soweit möglich getrennt nach Hauptfirmen) ausgegeben oder für Herstellung in eigener Regie verwendet worden? Wie verteilen sich von 1905 bis 1913 seitens des Heeres und der Marineverwaltung vergebenen Lieferungen auf Firmen der einzelnen Kontingentsstaaten bzw. der größeren Bundesstaaten? Nach welchen Grundsätzen werden die Selbstkosten bei reichs- und staats-eigenen Betrieben festgestellt? Insbesondere können genaue Zahlen hierüber beigebracht werden für die Konstruktionsfabrik Haselhorst, die Torpedowerkstätte Friedrichshagen, für die Artilleriewerkstätte Dippkatt und für ein völlig ausgebautes Belleidungsamt? Daneben wurden Fragen über die Preise für Rüstungslieferungen gestellt, insbesondere über das Verhältnis zwischen In- und Auslandspreisen bei den Hauptartikeln. Auch wurde eine Darlegung der Erfahrungen mit dem sogenannten Mittelpreisverfahren für Ausrüstungsstücke gefordert.

Berlin. Der Kaiser Vogan, der, wie gemeldet, die Frau Prussit und ihr dreijähriges Töchterchen geißelt und das elfjährige Töchterchen zu erdroffeln versucht hat, hat sich in seiner Zelle im Gefängnis zu Neucölln erhängt. Das elfjährige Töchterchen der Frau Prussit ist im Krankenhaus gestorben.

In der gegenwärtigen dritten Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie sind bis jetzt die süddeutschen Lose mehr vom Glück begünstigt gewesen, als in der vorhergegangenen zweiten Lotterie. So wird von Heidenheim berichtet, daß dort ein Gewinn von 20 000 M. an Arbeiter einer dortigen Maschinenfabrik gefallen sei, und ebenso haben Arbeiter in Baden-Baden einen Gewinn von 75 000 M. gemacht. In der fünften Klasse, deren Ziehungen am 7. November begonnen haben, sind auf von württembergischen Einnehmern gekaufte Lose schon am ersten Ziehungstag Gewinne im Betrag von zusammen rund 70 000 M. und am zweiten Ziehungstage sogar Gewinne im Gesamtbetrag von 93 340 M. gefallen. Die Ziehungen dauern in der fünften Klasse bis zum 3. Dezember an allen Wochentagen fort, denn es ist ja eine Eigentümlichkeit der Preussisch-Süddeutschen Lotterie, daß die zahlreichen und namentlich die großen Gewinne in der Hauptsache erst in der fünften Klasse ausgesetzt werden. Die Ziehungen der ersten Klasse der vierten Lotterie beginnen dann erst wieder im Januar nächsten Jahres.

Die Nummer 13731 des großen Loses der Klassen-Lotterie, das am Freitag mit je 500 000 M. nach Berlin und Köln fiel, dürfte für abergläubische Spieler besonders verlockend sein; sie hat vorn die ominöse Zahl „13“ und dieselbe Ziffer in umgekehrter Reihenfolge hinten. In der Mitte befindet sich die „böse“ 7, die von Spielern so gern in ihrem Loo gesehen wird. Diese Nummer wurde

am siebenten Ziehungstag gezogen, und endlich ergibt die Zahl 13731 vorwärts wie rückwärts gelesen dasselbe Resultat.

Lübeck, 10. Nov. 40 500 Mark Belohnung sind auf die Ermittlung des Brandstifters ausgesetzt worden, dem die 6 großen Brände im letzten halben Jahr zur Last gelegt werden, durch die ein Schaden von über 7 Millionen Mark erwachsen ist. Das Polizeiamt setzt für die Ermittlung jedes Täters, ohne Rücksicht darauf, an welchem der 6 Fälle er beteiligt ist, eine Belohnung von 10 000 Mark aus, mit der Maßgabe, daß der Höchstbetrag der insgesamt zu zahlenden Belohnungen auf 30 000 M. bestimmt wird. Daneben sind für die Ermittlung der Brandstifter von den geschädigten Firmen 10 500 Mark ausgesetzt. Neben dem Warenhaus von Rudolf Karstadt sind von den Bränden nur Holzlager betroffen worden. Die hohen Belohnungen erklären sich aus der Tatsache, daß der Holzhandel den wichtigsten Handelszweig Lübecks darstellt, und aus dem Bestreben, diesen Handelszweig zu erhalten. Denn schon jetzt hält es schwer, Versicherungsgesellschaften zur Uebernahme des Risikos für Holzlager zu finden, und wenn es geschieht, dann nur zu hohen Prämienätzen.

Mannheim, 12. Nov. Bei der Weinbehandlung wird auf dem Lande vielfach statt des gelben Schwefels der braune Schwefel, sogenannter Gewürzschwefel, verwendet, da die Leute glauben, daß er einen weniger scharfen Geschmack hinterlasse, ja sogar den Geschmack des Weines verbessere. Die Verwendung dieses braunen Schwefels ist aber nach dem Weingesetz verboten. Der Weinhandler und Vintner Ihm in Schwellingen hatte seinen Wein mit diesem „Gewürzschwefel“ behandelt und deshalb sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er erklärte, daß dieser sogenannte „Säbbrand“ gesetzlich nicht erlaubt sei, sei ihm nicht bekannt. In den zwei pfälzischen Weingroßhandlungen, wo er volontiert habe, habe man stets Gewürzschwefel verwendet. Er habe ihn nur bei halbgelassenen Fässern, um die Bildung von Rahmen zu verhindern, benutzt. Der Sachverständige Weinkontrollleur Maier-Oberkirch erklärte, daß gerade der Glaube, der Wein werde durch den Gewürzschwefel verbessert, ein Grund gewesen sei, das Verbot in das Gesetz aufzunehmen. Die Strafkammer nahm bei ihm Fahrlässigkeit an und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 M.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Heidelberg: Gegen die beiden Studenten, die für eine hiesige Filmsabrik für eine Kinoaufnahme ein blutiges Säbelduell ausfochten, wurde die Anklage wegen Zweikampfes mit verbotenen Waffen erhoben.

In München grassiert der Hundetypus. Es wurden bereits über 300 Hunde von der Suche, die vielfach tödlich endet, ergriffen. Den Keim zur Ansteckung bringen die Hunde von der Straße, eine Ansteckungsgefahr für Menschen ist ausgeschlossen.

In Matldorf verunglückte das fünfjährige Söhnchen des Schreinermeisters Hohenhofer dadurch, daß es von einem Rieswagen fiel, überfahren und hierbei der Mund bis zu den Ohren aufgerissen wurde. Die Zähne wurden ihm dabei buchstäblich herausgeschlagen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Bristol: Während der Staatssekretär für Irland, Birall, gestern hier eine Rede hielt, warf ihm jemand angeblich auf Anstiften der Suffragetten eine tote Katze an den Kopf. Es folgte eine allgemeine Prügelei, wodurch die Versammlung längere Zeit unterbrochen wurde.

Athen, 15. Novbr. Die Entlassung von neuen Reservistenjahrgängen ist verfügt worden. Hier ist eine türkische Offizierskommission zur Uebernahme der Kriegsgesangenen eingetroffen.

In der Nacht zum Sonntag wurden in Warschau in einem Café 89 Mädchenhändler festgenommen. Unter den Verhafteten befand sich auch das Haupt

der Bande namens Silbermann, der gerade aus Brasilien in Warschau angekommen war.

## Württemberg.

Stuttgart, 14. Novbr. Die Eröffnung der Landeswasserversorgung und die Einweihung des Werkes ist für Juli 1915 in Aussicht genommen.

Stuttgart, 12. Nov. Der Mangel an Kleingeld, besonders an Zehnpennigstücken, hat den Bundesrat im Jahre 1912 veranlaßt, einem Antrag auf Ausprägung von Zehnpennigstücken im Betrage von 5 Millionen Mark zuzustimmen. Die Prägung verteilte sich auf die Jahre 1912 und 1913. Da sich herausgestellt hat, daß auch mit dieser Niederbereicherung des Geldmarktes um 5 Millionen der Bedarf an Kleingeld bei weitem nicht gedeckt ist, — insgesamt sind jetzt 105 Millionen Mark Nickelmünzen im Verkehr — muß sich der Bundesrat bald darüber schlüssig werden, weitere 5 Millionen Mark prägen zu lassen. Ein Antrag darüber ist dem Bundesrat bereits zugegangen.

Stuttgart, 15. Nov. Das Ministerium des Innern hat dem Gewerbe- und Handelsverein Ludwigsburg die Erlaubnis erteilt, aus Anlaß der von Juni bis September 1914 in Ludwigsburg stattfindenden Gewerbe- und Industrieausstellung eine Wert- und Geldlotterie mit Ausgabe von 25 000 Lose zu 1 M. zu veranstalten. Die Lose dürfen im ganzen Land abgesetzt werden und werden vom Gewerbe- und Handelsverein Ludwigsburg selbst vertrieben. Die Ziehung findet am 6. Sept. 1914 statt.

Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart 1914. Die Vorbereitungen für die nächste jährige Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege sind im vollsten Gange. Das Interesse für diese Ausstellung ist in wissenschaftlichen und industriellen Kreisen jetzt schon so reg, und die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß das im Anfang vorgezeichnete Gelände der Ausstellung ganz beträchtlich erweitert werden mußte. Wie bekannt, liegt die Ausstellung außerordentlich günstig im Herzen der Stadt Stuttgart, 3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, und gruppiert sich um die Gewerbehalle als massive Ausstellungshalle. Auf dem Gewerbehalle-vorplatz wird ein großes Sondergebäude errichtet, auf den Hegelplatz kommt ein großer Vortrag- und Projektionsaal von neuartiger Konstruktion zu stehen, der jetzt schon in Angriff genommen worden ist. Ferner steht der Ausstellung, dank des Entgegenkommens der R. Postkammer, der gesamte sogenannte Holzgarten zur Verfügung. Auf ihm wird ein großes Gebäude errichtet, das mit der massiven Ausstellungshalle durch eine breite Brücke, die über die Holzgartenstraße führt, verbunden ist; außerdem wird er noch kleinere Ausstellungsbauten enthalten. An dieses Holzgartengelände schließt sich dann die Ausstellung für Friedhofsanstalt auf dem Hoppenlaufriedhof, der schon an und für sich durch seinen parkartigen Charakter eine Zierde ist, an. In dem idyllischen Stadtpark liegt das Hauptrestaurant, das von der Stadt mit einem Aufwand von nahezu 700 000 M. errichtet wird. In ihm wird dann noch u. a. die Ausstellung für Bäder und Kurorte, die für Württemberg von der größten Bedeutung sein wird, untergebracht. Wie schon aus dieser ganz rohen Skizze des rein Außerlichen zu erkennen ist, wird diese Ausstellung für Gesundheitspflege die größte Ausstellung sein, die je in Württemberg veranstaltet worden ist.

Stuttgart, 12. Nov. Angesichts der Möglichkeit, daß das nächste Deutsche Turnfest im Jahre 1918 in Stuttgart gehalten werden kann, ist ein Vorschlag des Hauptausschusses für das diesjährige Deutsche Turnfest von besonderem Interesse, der eine Aenderung der Organisation der Deutschen Turnfeste vorsieht. Der Vorsitzende dieses

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
bei Anstuferteilung  
durch die Exped. 15 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 10.  
„Enztäler, Neuenbürg“.





Ausschusses äußert sich darüber folgendermaßen: „Man wird nach dem Vorbild der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die für ihre Jahresausstellungen eine ständige Organisation eingerichtet hat, die bei der Leipziger Ausstellung vorzüglich funktionierte, eine dauernde Stellung schaffen müssen, die dem Ausschuss der Deutschen Turnerschaft anzugliedern wäre. Dort wäre ein mit dem Turnwesen vertrauter, mit Organisationstalent begabter Herr dauernd gegen Bezahlung anzustellen, der die Turnfeste vorzubereiten und sonst die Geschäfte der Deutschen Turnerschaft als Sekretär zu führen hätte. Er hätte dann mindestens ein Jahr vor jedem Fest in der Feststadt Wohnsitz zu nehmen und mit den örtlichen Organen zusammen die Vorbereitungen zu treffen, sodaß ihm die Hauptarbeit zufallen müßte. Damit wäre zugleich die beste Verbindung der örtlichen Organe mit dem Ausschuss der Deutschen Turnerschaft hergestellt. Die Deutsche Turnerschaft selbst müßte sich finanziell an dem Fest dadurch beteiligen, daß sie für den Garantiefonds an erster Stelle mindestens 100—150 000 M. zeichnet, die vor allen anderen Zeichnungen in Anspruch zu nehmen wären. Die nötigen Mittel könnten dadurch aufgebracht werden, daß in Turnfestjahren jeder deutsche Turner 10 M. Sondersteuer bezahlt.“

Stuttgart, 14. Novbr. Der Stuttgarter Wirtverein und der Wirtverein Cannstatt hielten unter dem Vorsitz von Gastwirt Sämann eine gemeinsame Versammlung. Nach einem Referat von Verbandssekretär Kromer über die steuerliche Gleichstellung der Auslandsweine mit den Inlandsweinen und über die Umgeldfrage wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Angesichts der Tatsache, daß der Umgeldvertrag stetig sinkt, sodaß er in absehbarer Zeit kaum mehr die Verwaltungskosten decken wird, halten die heute im Schwabenbräu in Cannstatt versammelten Wirtvereine Groß-Stuttgarts für die Pflicht der Staatsregierung und Volksvertretung, endlich einmal das unzeitgemäße und ungerechte Wirtschaftsabgabengesetz, das dem Staat keinerlei Vorteile mehr bringt, in unlichster Weise aufzuheben. Ferner richtet die Versammlung an die R. Staatsregierung das Ersuchen, den in Gemeinschaft mit den Regierungen Bayerns, Badens und Elsaß-Lothringens an den Bundesrat gestellten Antrag auf Unterwerfung der ausländischen Weine unter die inländischen Steuern, zurückzuziehen, da diese Maßnahme keineswegs geeignet ist, ihren Zweck, den einheimischen Weinbau gegen die Konkurrenz der ausländischen Weine zu schützen, zu erfüllen.“

Stuttgart, 14. Nov. Wie in der gestrigen Sitzung der Deutscher Armenbehörde und des Bürgerausschusses berichtet wurde, hat der verstorbene Hotelbesitzer Marquardt 10 000 Mark für das Katharinenhospital vermacht. 50 000 M. vermacht derselben Spital Frau Sophie Arnold. Beide Vermächtnisse wurden angenommen.

Stuttgart, 16. Nov. Gestern Abend 7/7 Uhr wurde an der lebensgefährlichen Ecke beim Hotel Marquardt ein Soldat von einem Automobil erfaßt und zu Boden geschleudert. Er kam wie

durch ein Wunder mit einigen leichten Quetschungen davon.

Stuttgart, 16. Nov. Im Mostobsthandel will sich kein rechtes Leben mehr entwickeln. Der Bedarf scheint größtenteils gedeckt zu sein. Ein Preisausschlag ist kaum mehr zu erwarten. Die Marktlage für Tafelobst ist dahin zu kennzeichnen, daß Zufuhr und Nachfrage erheblich nachgelassen haben. Die Preise halten sich kaum mehr für beste Äpfel auf der seitberigen Höhe. Die Käufer behelfen sich augenblicklich mit der Mostobstauslese und richten sich im übrigen auf den pfundweisen Einkauf je nach Bedarf während des Winters ein, was das beste Schutzmittel gegen die Fantasiepreise des spekulierenden Zwischenhandels darstellt. Nachdem wir an Italien, Frankreich und Oesterreich unseren Millionentribut für Obst entrichtet haben, wird nunmehr Amerika an die Reihe kommen. Die Preise versprechen gepfeffert zu werden, denn einzelne Oregonäpfel sind bereits das Stück zu 50 Pf. angeboten worden. Unser einheimisches Obst ist, soweit abgebar, verkauft.

Tuttlingen, 15. Nov. Das Zentrum hat nunmehr die Kandidatur für die Landtagsersatzwahl dem Schultheißen Haselmaier in Irrendorf angeboten. Haselmaier hat die Kandidatur angenommen und wird seine Wahlreise schon morgen beginnen.

Tuttlingen, 16. Nov. In der heute mittag im „Falken“ abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der sozialdemokratischen Partei wurde einstimmig der Gewerkschaftssekretär J. Schwalb als Kandidat für die Landtagsersatzwahl aufgestellt.

Heilbronn, 14. Nov. Ueber das Vermögen des Ernst Martin, Inhaber einer Ferd- und Ofenfabrik, wurde gestern das Konkursverfahren eröffnet und heute der Inhaber und sein im Geschäft tätiger gewesener Sohn verhaftet. Umfangreiche Wechsel-fälschungen scheinen vorzuliegen. Die Firma galt bis vor kurzem als gut. Der ganze Vorfall mit seiner Tragweite erregt berechtigtes Aufsehen.

Tübingen, 16. Nov. Der frühere Stadtpfleger und Kommandant der freiwilligen Feuerwehr von Wehingen, Schäfer, hat in den letzten Jahren als Vertreter des Kassiers über Wertpapiere der Sterbekasse der Feuerwehr und über den Barbestand zu seinem eigenen Nutzen verfügt und den Erlös für sich verbraucht. Er wurde von der Strafkammer wegen Untreue und Unterschlagung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wendlingen, 15. Nov. Die Witwe des vor einigen Tagen gestorbenen Maureis Gottlieb Vogel von hier, der als drittes Opfer bei dem Gerüststurz in der Marienstraße in Stuttgart ums Leben kam, hat der König den Betrag von 50 M. überweisen lassen.

Münsingen, 16. November. Die Gemeinde Mehrkatten hatte seinerzeit mit dem zum Bosholzkonzerne gehörigen Munderlinger Elektrizitätswerk einen Stromlieferungsvertrag abgeschlossen, nachher aber, ohne diesen Vertrag zu kündigen, sich auf Betreiben des hiesigen Oberamts dem Verband der

Oberschwäbischen Elektrizitätswerke angeschlossen, die schon vor einigen Wochen die Hausinstallation in dem Orte beendet haben. Jetzt haben einige Bürger von dem Munderlinger Werk die Mitteilung erhalten, daß es in einigen Wochen mit der Hausinstallation beginnen werde. Die Opfer ihrer geschäftlichen Unersparenheit erhalten nun eine doppelte Installation, doppelten Anschluß und doppelte Kosten nach dem altbewährten Grundsatz, daß doppelt fest hebt — auch in der Elektrizität.

Ulm, 14. Nov. Der Weinhändler und Weinwirt L. Soler von hier wurde von der Strafkammer wegen eines Vergehens gegen das Weingesetz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte Wein mit Wasser versetzt.

Kottweil, 13. Novbr. Ein überaus freches Gaunerstückchen leistete ein 18jähriger Bursche Oesterlin von Altensteig. Er ging in die Konsumvereinsfiliale nach Lauffen und gab an, im Auftrag des erkrankten Geschäftsführers das Lager revidieren und die Kasse abholen zu müssen, die ihm von der Frau des Inhabers auch anstandslos übergeben wurde. Der Bursche flüchtete mit 400 M.

Deißlingen O./A. Kottweil, 13. Nov. Der Bader Heinrich Albert von hier veröffentlichte Inserate, in denen er angab, offene Füße, Wassersucht und Zuckerkrankheit, also ausgesprochen chronische Leiden, heile er „in sehr kurzer Zeit“; insbesondere verstehe er sich auf die „sofortige Stillung von Blutsturz.“ Diese Reklame hatte zur Folge, daß Albert vom Landgericht Kottweil wegen unlauteren Wettbewerbs zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Gegen diese Verurteilung legte Albert Revision beim Reichsgericht ein, die aber nun gemäß dem Antrage des Reichsanwalts als unbegründet verworfen worden ist.

Freudenstadt, 16. Nov. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß ein neulich dem Bierbrauereibesitzer Finlbeiner eingegangenes Pferd an Milzbrand gefallen ist. Der erhebliche Schaden wird deshalb aus der Staatskasse vergütet. Milzbrand ist bei Pferden eine zum Glück seltene Erscheinung. Sie verläuft wie beim Pferd stets tödlich.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

S. Dobel, 17. Nov. In vergangener Nacht zwischen 2 und 3 Uhr brach in dem Doppelwohn- und Oekonomiegebäude des Holzhauers Gottfried Bött und des Holzhauers Jakob Maulbetz hier ein Brand aus. Das Feuer, angefaßt durch einen heftigen Höhenwind, verbreitete sich sehr rasch auf das ganze Gebäude und zerstörte den größten Teil des Anwesens. Zwei Nachbargebäude waren schwer gefährdet. Mit großer Mühe gelang es sie zu halten. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 6000 M., der Inventarschaden ca. 3000 M. Die Brandursache ist bis jetzt nicht ermittelt.

Neuenbürg, 15. November. Der kommende Dezember bringt einen für Sammler bemerkenswerten Tag, bemerkenswert durch die Zahlenreihe des Datums. Zum letztenmal im 20. Jahrhundert kann die Post drei aufeinanderfolgende Zahlen am 11.

## Heerkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

33

(Nachdruck verboten.)

Sie säubte Karla in das Atelier und ging nach einigen Minuten wieder weg. Trotz des Protestes Karlas. Erich hatte kein Wort gesprochen, um sie zu halten. Und dennoch hatte sie danach gelehrt wie eine Verdächtige. Nur eines einzigen Wörtchens von ihm hätte es bedurft, und sie wäre geblieben.

Karla ging nach einer halben Stunde wieder weg. Sie ließ sich absolut nicht halten. Zugleich entschuldigte sie sich für den Nachmittag und den nächsten Morgen. Erich machte ein enttäuschtes Gesicht.

„Aber morgen nachmittag bin ich wieder zu einem Ausflug bereit,“ sagte Karla.

„Wollen wir?“

„Aber natürlich. Das ist doch ausgemacht.“

„Recht. Bis morgen denn. Adieu, Maja. Adieu, Meister Erich.“

Während sie dem Strande zuschritt, lochte in ihr eine fürchterliche Wut.

Wäre ihr das klaglose Leiden Majas nicht so nahe gegangen, sie wäre wahrhaftig nicht wiedergekommen. Sie ärgerte sich schrecklich über die Unvernunft dieser beiden Leute, die sich grundlos das Leben sauer machten, während ein bißchen Energie das Ganze in das rechte Geleise hätte bringen können.

Sie war überzeugt, daß auch Thronibhem seine

Frau liebte. Aber er hatte noch nicht die Kraft gehabt, das Gespenst der Vergangenheit abzuschütteln, das ihm das Mark aus den Knochen fraß. Und wenn das nicht anders wurde, konnte noch das größte Unglück entstehen, wo alle Bedingungen für eine glückliche Ehe zu sein schienen.

Als Karla in ihrem Zimmer angelangt war, sah sie noch lange am Fenster, das auf den Strand hinausblickte, sah träumerisch hinaus auf das Meer und sann und dachte.

Und allmählich trat in ihre Augen ein Ausdruck, dessen man diese sonst so energisch blinkenden grauen Augen gar nicht für fähig gehalten hätte. Wie ein Schlier zog es darüber. Weich und verschwimmend schauten sie ins Weite, während ihr Kopf auf ihre aufgestützte Hand sank. Ein weber Zug legte sich ihr um Nase und Mund. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Und die Worte kamen ihr in den Sinn, die sie vor wenigen Wochen auf der Hochzeit Majas und Erichs gesprochen. „Unser eigener Wille schafft uns die Sonne!“

Ja, auch jetzt noch glaubte sie an das, was sie damals gesagt. Unser eigener Wille schafft uns den Teil von Glückseligkeit, der uns zugewiesen ist. Aber wie verschieden sind die Glückseligen, die den einzelnen Menschen zukommen! Nicht alles und jedes Glück, nicht jeder höchste Grad ist allen gemeinsam. Nicht jeder darf die Hand ausstrecken nach dem Inbegriff aller Seligkeit, nach Bollendung seiner Sehnsucht! Wie oft ist es nur durch übermenschliche Kraft des Willens, der sich selbst begünstigt und sich bescheldest,

möglich, ein kleines Stückchen Sonnenschein für sich zu erbischen. Durch Erstückung aller hochfliegenden Wünsche, indem man sein Leben der Seite zukehrt, wo für andere die Sonne scheint. Genügenlassen in dem Glücke der andern, einen Abglanz nur der Sonne der übrigen — ja, das allein konnte oft vor Verzweiflung retten.

Man hielt sie für närrisch, überspannt, für ein Mannweib. Und wie weit war sie von allem entfernt. Sollte sie der Welt ihr wahres Gesicht zeigen, das der Schmerz entstellte? Sie in ihr Inneres leben lassen, indem es suchte wie in einer offenen Wunde?

Liebe — —! Da marterten sich die andern, denen die Liebe in ihrer schönsten Gestalt winkte, verflüchteten sich am Schicksal! Und sie — was hätte sie darum gegeben, frei leben zu dürfen wie jene! Mit der ganzen Blut der Leidenschaft, die in ihr schlummerte, mit der Kraft der ganzen Sehnsucht, die einem — einem zustrebte wie die Flamme der Flamme!

O lieben — lieben —! Und sich verzeihen zu müssen in stummer, verborgener, aussichtsloser Qual Ewig auf Erfüllung verzichten zu müssen! Und das Blut regte sich plötzlich rebellisch in ihr. Eine Stimme schrie ihr zu: Auch du — auch du hast ein Recht! Vergiß alles! Wirf alle Bedenken hinter dich! Liebe! Und mag danach kommen, was will! Und wenn das Glück nur einen einzigen Tag dir blüht!





angeschlossen, die  
ausstattung in  
haben einige  
die Mitteilung  
mit der Haus-  
Opfer ihrer ge-  
nun eine doppelte  
doppelte Kosten  
daß doppelt fest

bler und Wein-  
der Strafkammer  
Weingeseh zu  
halte Wein mit

überaus freches  
jähriger Bursche  
in die Konsum-  
an, im Auftrag  
Lager revidieren  
die ihm von der  
delos übergeben  
400 M.

13. Nov. Der  
veröffentlichte  
Führer, Wasser-  
proben chronische  
"; insbesondere  
Stellung von  
zur Folge, daß  
wegen unläuterer  
verurteilt wurde.  
Revision beim  
Antrag  
verworfen

bakteriologische  
entlich dem Bier-  
genes Pferd an  
heblische Schaden  
vergütet. Milz-  
blut seltene Ge-  
ferd stets tödlich.

gebung.

ergangener Nacht  
Doppel-Bohn-  
bauers Gottfried  
Kaulbeis hier  
Nacht durch einen  
sehr rasch auf  
den größten Teil  
waren schwer  
es sie zu halten.  
6000 M., der  
Brandursache

Der kommende  
nler bemerkens-  
Zahlenreihe des  
jahrhundert kann  
Zahlen am 11.

schein für sich  
hochliegenden  
Seite zulebt,  
enügend lassen in  
nur der Sonne  
oft vor Ver-

pannt, für ein  
von allem ent-  
Gesicht zeigen,  
in ihr Inneres  
einer offenen

die andern,  
Bestalt winkte,  
— was hätte  
irren wie jener  
st, die in ihr  
gen Sehnsucht,  
Flamme der

verzehren zu  
htsloser Qual!  
nen! Und das  
Eine Stimme  
ast ein Recht!  
ter dich! Liebe!  
! Und wenn  
blüht!

Dezember auf die Briefe stempeln, nämlich 11. 12. 13.  
Dieses Jostenkuriosum ist alle hundert Jahre nur  
viermal möglich, am 8. 9. 10., am 9. 10. 11.,  
am 10. 11. 12., am 11. 12. 13. Ferner kommen  
noch dreimal alle 100 Jahre die drei gleichen Zahlen  
im Poststempel vor, am 10. 10. 10., am 11. 11. 11.,  
am 12. 12. 12. Man wies sich noch des Andrangs  
am 12. Dezember vorigen Jahres auf dem Postamt  
um 12 Uhr mittags erinnern, als Sammler die vier  
Zwölfer ergatterten wollten.

Calw, 15. Nov. Die Wahl der Arbeit-  
nehmer zum Ausschuss der Allgemeinen  
Ortskrankenkasse Calw fand gestern statt. Auf  
den Wahlloosschlag Nr. 1 (Kassen Vorstand) entfielen  
von 457 insgesamt abgegebenen Stimmen 245, für  
den Wahlloosschlag 2 (Freie Gewerkschaften) 212  
Stimmen. Die Vertretung der beiden Listen im  
Vorstand wird etwa im Verhältnis von 5 zu 3 stehen.

Calw, 15. Nov. In Simmozheim wurden  
durch Stuttgarter Polizeihunde zwei Diebe er-  
mittelt. In einem Fall wurde vor ein paar Wochen  
der Täter entdeckt, der die Ladentasse des Kauf-  
manns Linkenkil durch Einbruch stahl. Dieser  
Tage wurde dem Tagelöhner August Gräner das  
Bohnengeld mit 150 M. gestohlen. Der Polizeihund  
Notiz des Stuttgarter Vandyjägers Seibel verbellte  
die Richte Gräners, bei der dieser wohnte, und die  
Frau gestand den Diebstahl.

Nagold, 15. Novbr. In den letzten Tagen  
wurden bei der Grabung für eine Leitung im Semi-  
narhof ein menschliches Skelett mit beigegebenem  
Zierat gefunden.

Stedlinaspflanzenverteilung an Schul-  
kinder in Nagold. Auf Anregung der Ver-  
einigung selbständiger Gärtner Württembergs wurden,  
wie auch im vorigen Jahre, zur Förderung der  
Blumen- und Pflanzenpflege anfangs Juni durch  
den Obmann des VIII. Bezirks Fr. Schuster an  
die zweitältesten Mädchenklassen der Real-, Mittel-  
und Volksschule wieder an eine Anzahl Kinder junge  
Pflanzen (Fuchsen und Begonien) zur Pflege kosten-  
los verteilt, was wieder große Freude bereitete,  
außerdem noch eine Unterweisung zur Behandlung  
der Pflanzen. Im Laufe des Monats Oktober  
mussten dieselben vorgezeigt werden und wurden ver-  
schiedene Preise, bestehend in Pflanzen und Blumen-  
geweben, je nach Leistung verabsolgt. Das Ergebnis  
war ganz befriedigend. Am besten wurden Begonien  
gepflegt, während Fuchsen wegen der vorgerückten  
Jahreszeit größtenteils die Blätter verloren hatten;  
einige Mädchen hatten auch Unglück und konnten  
nichts vorzeigen. In künftigen Jahren wird darauf  
gesehen werden müssen, daß jede einzelne Klasse  
Pflanzen einer Art bekommt, um eine bessere Nach-  
prüfung zu haben. Möchten diese Versuche dazu  
beitragen, die schöne Sitte der Blumenpflege zu fördern.

Verpändung des Ehrenworts für Geld-  
interessen. Die sämtlichen approbierten Zahn-  
ärzte eines rheinischen Kreises hatten sich ehren-  
wörtlich untereinander verpflichtet, im Verkehr mit  
den Krankenklassen des Kreises bestimmte Mindest-  
gebührensätze einzuhalten. Das Reichsgericht hat

einen solchen Vertrag für unzulässig erklärt, weil  
eine ehrenwörtliche Bindung an die Vertragspflichtigen  
gegen die guten Sitten verstoße, wenn die Förderung  
von Geldinteressen einen wesentlichen Vertragszweck  
bilde. Reichsgericht vom 29. Juli 1913, 481/III.

ep. Von guten und schlechten Bäckern.  
Die Gesellschaft, in der du verkehrst, ist der Maß-  
stab für deinen inwendigen Menschen; die Bäckern,  
die du liebst, zeigen an, was du wert bist. Gute  
Bäckern bringen dich in die Höhe, schlechte ziehen  
dich abwärts. Gehe zu erfahrenen Menschen in die  
Lehre und laß sie sagen, was Bäckern wert sind.  
Gute Bäckern helfen dich erziehen zu einem ge-  
schickten und feinen Menschen; sie fällen dich an mit  
der Unendlichkeit des Gedankens und machen dich  
stark und dein Auge hell für das Leben. Gute  
Bäckern streuen Blumen in den Alltag, trösten dich  
im Leid und weinen mit dir, wie sie sich mit dir  
freuen; sie sind Seelsorger und Verländer des Er-  
habenen, des Heiligen und Schönen, das die Menschen  
höher führen soll. — Bäckern können klug und  
reich machen, aber auch dumm und bettelarm.  
Schlechte Bäckern kommen unter der Maske des  
Lobens und Berausprechens, des Wortgeschlles  
und der großen Farbe, oder auch wie Wölfe in  
Lammkleidern. Der Verkehr mit ihnen ist Gift, das  
Leib und Seele lähmt, die Augen blinde macht gegen  
die Wirklichkeit und den Geist verworren und müde,  
daß du nicht denken kannst und handelst wie ein  
Vetrunkener. Schlechte Bäckern ziehen dich in den  
Staub, daß du blind wirst gegen das über dir und  
taub gegen das in dir. Bäckern, auch die schlechten,  
sind Freunde; aber die guten gehen mit dir und  
bleiben bei dir; die schlechten Freunde gesellen sich  
zu dir in den Stunden der lauten Freude und Lange-  
weile und verlassen dich in der Schwere und Not,  
weil sie zu nichts fähig waren, als dich zu belägen.  
Ein Buch, das dich nicht höher bringen kann, hat  
keinen Wert für dich. Freunde, die sich dir nur zum  
Genuß zugesellen, werden sich leicht erschöpfen, und  
du und sie, ihr werdet euch bald leer fühlen. Bleibe  
bei den guten Quellen!

### Dermisches.

Aus Baden, 10. Nov. Da sagt man, die  
Welt wird mit wenig Verstand regiert, und nun  
höre man, was aus Neckesheim gemeldet wird:  
Dort lag die Straßenreinigung sehr im argen. Da  
wurde am Mittwoch durch die Ortsglocke bekannt  
gegeben, daß am nächsten Tage Ortsbereinigung durch  
eine Gesundheitskommission stattfinden würde. Und siehe da:  
Der bis an die Knöchel reichende Schmutz war in  
den Morgenstunden verschwunden, und jetzt ver-  
kühdete der Ortspolizist, daß die Ortsbereinigung vertagt  
wäre. Hier ging es auch wie dem Schuljungen, den  
der Lehrer an jenem Tage nicht beachtete: „Mutter,  
hen' hab' ich mich wieder umsonst gewaschen!“

Ge Bauer! Kommt her! Man erzählt daß  
folgende Geschichte: In dem Hofe eines Bauern  
in Oberschwaben ging das Glück um. Am Sonntag  
früh, als der Bauer an nichts dachte, rief ihn der

Großknecht vom Stalle aus: „Ge Bauer, kommt  
her!“ Und als er in den Stall kam, war der  
Großknecht Wärtlerin und die Großmagd Hebamme  
an der „Sched“ geworden. Das Ereignis ging glatt  
von statten. Ein Kalb war das Ergebnis. Ueber  
den Zuwachs seines Zustands sich freuend, ging der  
Bauer einen Schoppen trinken. Die beiden Helfer  
bei der Kuh hielten sich noch im Stalle auf. Da  
vernahmen sie ein besonderes Brungen in dem Stalle  
des Mutterchweins. Rasch lief der Knecht wieder  
zum Bauern nach der Schenke und rief: „Ge Bauer!  
Kommt her!“ Als sie ein wenig später den Stall  
öffneten, krabbelten um die Mutter zehn rosige Fer-  
kelchen. Wieder ging der Bauer fort, seinen Schoppen  
auszutrinken und möglichst noch einen dazu. Da  
meldete sich das dritte Glück. Nun rannte die  
Großmagd allein fort und kam mit der Hebamme  
wieder. Nach kurzer Zeit schickte diese den Groß-  
knecht zum Bauern. Der Knecht ging abermals nach  
der Schenke und rief: „Ge Bauer! Kommt her!“  
„Was ist denn jetzt los?“ fragte er ärgerlich, wo-  
rauf der Knecht antwortete: „Ich weiß bloß so viel,  
daß i bekmol net helse ka!“ Darauf ging der  
Bauer nach Hause — während der Großknecht des  
Herrn Schoppen austrank. Und als der Bauer nach  
Hause kam, fand er einen strammen Kuben in der  
Wiege. In der Ueberraschung abdierte er: „Zum  
Soontich früh an Bua, an Kalb und zehn Ferkel  
Sich gnua!“

Das Ende des päpstlichen Weinkellers.  
Die vor einiger Zeit vorgekommen Ausschreitungen  
der päpstlichen Schweizergarde haben jetzt noch ein  
Nachspiel besonderer Art gehabt. Der Weinkeller  
des Vatikans ist nämlich auf ausdrücklichen Befehl  
des Papstes Pius X. aufgelöst worden. Pius X.  
ist strenger Abstinenzler und die Kardinalle seiner  
Umgebung sind, so behauptet man wenigstens, einer  
nach dem andern seinem Beispiel gefolgt. Da die  
Schweizergarde aber hauptsächlich im Zustand mehr  
oder weniger vorgerückter Trunkenheit ihre Unbot-  
mäßigkeiten beging, vielleicht auch einen Zugang zu  
den Schänen des vatikanischen Weinkellers gefunden  
hatte, ließ der Papst dessen gesamten Inhalt an  
Krankenhäuser und Klöster in Italien verteilen. Es  
ist nicht übertrieben, von den Schänen des nunmehr  
der Vergangenheit angehörenden vatikanischen Kellers  
zu sprechen; er barg in der Tat eine Fülle der  
edelsten und erlesensten Jahrgänge. Noch der Vor-  
gänger des jetzigen Papstes, Leo XIII., erhielt aus  
allen Gegenden der Welt, von Monarchen und ein-  
fachen Sterblichen, bei vielen Anlässen kostbaren,  
alten Wein zum Geschenk. So scheinen die Zeiten  
für immer dahingehen zu sollen, wo jeder Kirchen-  
fürst es sich angelegen sein ließ, reiche Tafel zu halten  
und einen guten Tropfen im Hause zu haben.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu  
finden — längstens bis 8 Uhr  
morgens aufgegeben werden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Nees,  
für das Feuilleton und den Inseratenteil: G. Courabi  
in Reuenbürg.

## Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

84 (Nachdruck verboten.)

Aber mit aller Macht stemmte sie sich gegen  
diese aufstrebenden Gedanken. Nein, sie durfte und  
sie wollte nicht schwach werden. Wenn sie sich nicht  
selbst verachten sollte. Nein, seine Gegenwart wollte  
sie genießen, so lange sie noch in Deutschland war.  
Seiner Stimme lauschen und sein Antlitz sehen.  
Und ihn lieben — ohne daß er es wußte. Und er  
— er mußte sie vergessen. Er durfte sich keine  
Hoffnungen machen.

Dafür mußte sie sorgen. Und das tat ihr am  
wehesten. Daß sie sich kalt, unfreundlich zeigen mußte,  
wo sie am liebsten geküßt hätte, bis ihr der Atem  
ausgegangen wäre. Aber es mußte sein. Wenn sie  
fort wäre, würde er sie schon vergessen. Die paar  
Wochen Galgenfrist mußte sie sich noch gönnen. Sie  
konnte nicht anders.

Dann würde ja doch auf Nimmerwiedersehen ge-  
schieden werden.

Auf Nimmerwiedersehen — ! Wie weh das  
kann! Und sie sah hinaus über das Meer und er-  
blickte im Geiste ihre Heimat in der wilden Schön-  
heit, die ihr aus Ders gewachsen war. Und sie hörte  
die uralten, schwermütigen Volkslieder. Dort oben  
— da würde sie still sitzen und warten. Warten —  
bis der Tod sich ihrer erbarmte.

Und eine Träne stahl sich in jedes ihrer Augen.  
Sie wehrte ihnen nicht. Regungslos schaute sie in

die See, die im Sonnenschein glänzte und glühte.  
Und die Tränen rollten ungehindert über Karlas  
Wangen.

Karla, die starke, energische Karla, weinte! —

### VIII.

Am nächsten Nachmittag fand Karla Thronbjem  
allein zum Ausgehen angekleidet.

„Nun. Was ist denn mit dir?“ fragte sie Maja.  
„Entschuldige mich heute, Karla! Bitte! Ich habe  
so wahnwitzige Kopfschmerzen, daß ich wirklich nicht  
fortgehen kann.“

„Dann bleibe ich bei dir,“ entschied Karla.

„Aber, Karla, was denkst du denn? Das dulde  
ich nicht. Bei dem Wetter Krankenwärterin zu  
machen? Das darfst du nicht verlangen.“

„Ach was, Krankenwärterin, wenn ich dir Gesell-  
schaft leiste!“

„Ich wäre heute eine sehr schlechte Gesellschafterin.  
Und — du mußt schon verzeihen, mein Kopf schmerzt  
mich so, daß ich wirklich gern allein bin.“

„Also gut. Wenn du nicht anders willst,“ gab  
Karla etwas ärgerlich zurück. „Aber lange bleibe ich  
auf keinen Fall weg.“

Maja hatte wirklich starke Kopfschmerzen.

Und außerdem war sie sich am Tage vorher so  
überflüssig vorgekommen, daß der Svasiergang sie  
gar nicht reizte, wie sehr sie sich auch nach Erich sehn-  
te.

Karla aber hatte beschlossen, die Gelegenheit zu be-  
nützen, um ein erstes Wort mit Erich zu reden.  
Raum waren sie einige Meter gegangen, so be-  
gann sie:

„Glauben Sie wirklich, daß Maja nur der Kopf-  
schmerzen halber nicht mitgegangen ist?“

„Allerdings.“

„Ich nicht.“

„So?“

„Natürlich. Jedenfalls macht es ihr keinen Spaß,  
sich von Ihnen in der Weise vernachlässigt zu sehen,  
wie Sie es tun.“

„Das ist nicht wahr.“

„Was ich mit meinen eigenen Augen sehe, lasse ich  
mir nicht ausstreiten.“

„Inwiefern?“

„Inwiefern? Das will ich Ihnen sagen. Wenn  
man Sie in Gesellschaft Ihrer Frau sieht, könnte man  
meinen, Sie hätten Fischblut in den Adern. Sie  
weichen jeder Härlichkeit von ihr aus. Sie vernach-  
lässigen sie. Glauben Sie, ich liebe mich von Ihnen  
malen, wenn Maja mich nicht so darum gebeten hätte?  
Wenn ich nicht Ihren Argwohn hätte vermeiden  
wollen, falls es ihr wirklich nicht ausgefallen sein  
sollte. Aber ich bin überzeugt, daß sie sich zurück-  
gesetzt, verletzt gefühlt hat. Mich wollen Sie malen.  
Bei Ihrer jungen Frau ist Ihnen das, wie es scheint,  
noch gar nicht eingefallen?“

„Sie sind doch selbst Künstlerin. Daß ich da in  
Ihrer Gesellschaft mehr Anregung finde, ist doch selbst-  
verständlich.“

„Ach was! Kommen Sie mir doch nicht wieder  
mit der Künstlerin! Soviel Anregung als bei mir  
können Sie auch bei Ihrer Frau finden.“

(Fortsetzung folgt.)



# Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

## Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schneiden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in

- a. Hall,
- b. Heilbronn,
- c. Reutlingen,
- d. Ravensburg und
- e. Ulm

dreimonatige Unterrichtskurse statt, welche am Montag den 5. Januar 1914 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 4. Dezember ds. J. bei dem K. Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

1. ein Geburtszeugnis;
2. die urkundlichen Belege über die Erreichung der Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk und die Zurücklegung einer dreijährigen Gesellenzeit, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß. Bewerber, die vor dem 1. April 1884 geboren sind, haben anstatt der Erreichung der Gesellenprüfung wenigstens die Zurücklegung einer zweijährigen erfolgreichen Lehrzeit im Schmiedehandwerk oder den Besitz der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in diesem Handwerk nachzuweisen;
3. wenn der Bewerber minderjährig ist, die Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters;
4. ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Lebenszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
5. eine von dem Bewerber, und wenn er minderjährig ist, auch von seinem gesetzlichen Vertreter unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Unterrichtskosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch sein Verschulden die Entfremdung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Absatz 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 29. April 1912).

Stuttgart, den 3. November 1913. Sting.

### Loffenan.

Der auf 22. November 1913 bestimmte

## Grundstücks-Zwangsversteigerungs-Termin in S. des Jakob Schweikart, Steinbrechers in Loffenan, ist aufgehoben.

Den 15. November 1913. Bezirksnotar Rupp.

## Lohnenden guten Verdienst

bietet befehlsgeladene Firma für einen gut verkäuflichen besseren Haushaltungsartikel tüchtigen, achtbaren Leuten, die mit dem Publikum umzugehen verstehen, an allen Plätzen Württembergs; auch passend für Ladengeschäfte.

Offerten unt. „Verdienst“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



**AUFRICHTIGER FAHRTE**

Niederlagen in Neuenbürg: Apotheke von H. Bozenhardt; in Herrenalsh: Apotheke von W. Tränkle; in Hülen: Drogerie von Alb. Stegmaier.

## Flechten

alles a. trockene Schuppen-  
flechten, Barthele, skroph.  
Exzema, Hautauschläge

### offene Füße

Palmsehäden, Aderbeine, böse  
Finger, alte Wunden sind es  
sehr hartnäckig.

Wer mehr vergeblich auf  
Heilung hoffte, versuche noch  
das bewährte u. erzt. empf.

### Rino-Salbe

Frei von schäd. Bestandteilen.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen  
Rino und Firma  
Hilf. Schmidt & Co., Weidbüchel-Druck  
In allen in allen Apotheken.

## Gesang- u. Gebetbücher

empfiehlt die

G. Meiß'sche Buchdruckerei

Trud und Verlag der G. Meiß'schen Buchdruckerei des Eigentümers (Inhaber G. Conrad) in Neuenbürg.

In  
unserer  
**Puppenklinik**

werden Puppenreparaturen aller  
Art fachgemäss, prompt und  
billig ausgeführt.

**Gebrüder Strieder**  
(J. Nopper)  
Pforzheim, Zerrennerstr. 12.

Ziehung gar. 25. u. 26. Novbr. 1913  
Grosse Stuttgarter

## Geld- Loterie

6012 Geldgewinne m. Zus. Mk.

# 120000

in bar ohne Abzug.  
1. Hauptgew.

# 50000

2. u. 3. Hauptgew.

# 20000

109 Geldgew.

# 14000

900 Geldgew.

# 11000

5000 Geldgew.

# 25000

Lose à 3 Mk. 5 Lose 14 Mk.  
10 Lose 28 Mk.  
Porto und Liste 30 Pfg., zu be-  
ziehen durch die Generalagentur  
**J. Schweikert, Stuttgart**  
Marktstraße 6 Telefon 1921  
sowie alle Verkaufsstellen.

### Tüchtiger Lattenbinder

findet sofort dauernde Beschäftigung (Alfordarbeit).  
Gest. Offerten unter Nr. 900 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

### Conweiler. Drehbank

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene  
sucht zu kaufen  
Gottlieb Faah, Wagner.

# Hapag, Hamburg

(Hamburg-Amerika Linie)

Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.

Sachen neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnelldampfer

## „Imperator“

das größte Schiff der Welt.

Länge 219 Fuß. Breite 66 Fuß. Tiefe 63 Fuß. 20 000 Tons Rauminhalt.  
Fahrdauer: Hamburg — New York sieben Tage.  
Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

**Hamburg — New York**  
Savannah — New York  
Savannah — New York  
Savannah — Philadelphia  
Savannah — Boston  
Savannah — Kanada  
Savannah — Cuba  
Savannah — Mexiko  
Savannah — Brasilien  
Savannah — Argentinien  
Savannah — Westindien  
Savannah — Chile  
Savannah — Peru  
Savannah — Afrika

**Vergnügungsfahrten**  
mit zu diesem Zweck eigens hergerichteten  
Dampfern  
Reisen um die Welt Nordlandfahrten  
Indienfahrten Inselnfahrten  
Orientsfahrten Westindienfahrten  
Räusfahrten.

**Erste Kabine.** Salze überdachte ruhende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Kabinen an den Kanäle, 119 Zimmer mit eigenen Bad und Toilette, in der ersten Kabine im Vorraum vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und räderliche Bäder, in allen Kabinen reichendes warmes u. kaltes Wasser, 3 Personenbänke, 1/2 Kilometer Länge, großer Hall u. Balkon, Big Game-Hellraum, große Schwimmhalle, Spielplatz, Palmengarten, Grillraum, Schreib- u. Lesesaal, Turmhalle, Rauchsalon, Kabinensalon und Ständerplatz.  
**Zweite Kabine.** Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Allgeleuchtung, Kabinensalon und Kabinensalons, Spielplatz für 20 Personen, Kabinensalon, große Schreibzimmer, Rauchsalon, Turmhalle, Kabinensalon, 20 eig. Badezimmer mit Wasser.  
**Dritte Kabine.** Zimmer zu zwei und vier Personen mit Einzelheizung und elektrischem Licht, Spielplatz für 40 Personen, Kabinensalons, Rauchsalon, Kabinensalon, 17 Badezimmer mit Wasser.  
**Vierdecker.** Ueberdachte von Kabinen und Kabinen in abgetheilten Kabinen. Die Kabinen enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Kabinen werden den Passagieren an Tisch durch Kabinenbedienten und Kabinenbedienten vorgesetzt. Teller, Weiser, Gläser und Besteck werden geliefert, ebenso Matrosen, Kellner und Bettbedienten, Contable und Sekt. Die Kabinen sind besonders schön, in weichen Rindern und andern Möbeln ausgestattet werden kann. Best zu Verfügung, ebenso eine Anzahl Damenbäder.

**Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.**  
Vertreter in Stuttgart: **H. Varnbrock**, Friedrichstr. 8, Ecke Kronenstr.